

Der Wolf in Österreich – Lösungen! Ansätze für komplexe Systeme

Albin Blaschka^{1*}

Einleitung

Österreich wird in den nächsten Jahren und Jahrzehnten vermehrt mit großen Beutegreifern wie Bär, Wolf, Luchs und Goldschakal konfrontiert sein. Verwaltungsgrenzen, egal ob von Bezirk, Bundesland oder Staat, stellen für diese Tiere keine Hindernisse dar. Damit steht unsere gesamte Gesellschaft direkt oder indirekt, besonders aber Landnutzer und Verwaltung über Grenzen hinweg vor ähnlichen Herausforderungen.

Das Ziel des Österreichzentrums Bär, Wolf, Luchs ist es, diese oben genannten übergreifenden Aufgaben aus den Bereichen Landnutzung, Recht und Verwaltung und damit verbundenen Herausforderungen gemeinsam mit allen Beteiligten im Rahmen der Gesetze zu bewältigen. Dazu sind Maßnahmen zu koordinieren, um eine konfliktarme Koexistenz zwischen allen Gruppen zu ermöglichen. Die wichtigsten Tätigkeiten des Österreichzentrums umfassen, aufbauend auf den Kompetenzen und Kapazitäten seiner ordentlichen und außerordentlichen Mitglieder, entsprechend den Statuten, vor allem gemeinschaftliche Erarbeitung von Empfehlungen zum Management und zu Herdenschutzmaßnahmen, Konzeption von Projekten, Koordinierung von Entschädigungszahlungen und des Monitorings großer Beutegreifer, Öffentlichkeitsarbeit und Weiterbildungsmaßnahmen für unterschiedliche Bedarfsträger aus Landwirtschaft und Verwaltung.

Die Rahmenbedingungen für die Erfüllung dieser Aufgaben werden von unterschiedlichsten Einflüssen geprägt: Bedürfnisse und Lebensbedingungen unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen, gesellschaftliche Vorgaben, Vorstellungen und Wünsche und nicht zuletzt naturwissenschaftliche, natürliche Prozesse definieren den Handlungsspielraum.

Landschaft

Diese Beutegreifer kehren in eine Kulturlandschaft zurück.

Kultur und Landschaft stellen die Ausgangspunkte dar, bilden die wahrgenommenen Knoten in der öffentlichen Diskussion. Landschaft kann nach der Herkunft des Wortes als gestalteter Raum außerhalb von Siedlungen definiert werden, sie bildet das Bindeglied zwischen Natur und Kultur. Kulturlandschaft entsteht, wenn der Mensch mit unterschiedlichen Zielen die Landschaft entsprechend ihrer natürlichen Gegebenheiten und Vorgängen über einen längeren Zeitraum nutzt. Die Landschaft erfüllt nur so notwendige Funktionen und erbringt für den Menschen dann die gewünschten Leistungen. Eine Kulturlandschaft baut auf der Natur auf, wird vom Menschen geprägt und über gemeinschaftliche Regeln gesteuert (Ökologie – Wirtschaft – Soziologie). Nur über das Zusammenspiel aller dieser Teile wird aus Natur eine Kulturlandschaft. Die Kulturlandschaft in den Alpen ist durch Viehwirtschaft geprägt, hauptsächlich durch die unmittelbaren Eingriffe Beweidung und Mahd. Dazu ist die Forstwirtschaft als Rohstofflieferant ein weiteres Standbein. Mit dieser ist die Jagd eng verknüpft. Die Jagd ist sicherlich noch die am engsten mit natürlichen Prozessen verknüpfte Nutzungsform, beeinflusst aber trotzdem auch unmittelbar und quantifizierbar den Haushalt in den unterschiedlichen Lebensräumen des Wildes.

In Österreich hat die Weide- und Almhaltung von Nutztieren eine große Tradition, diese Flächen stellen einen wertvollen, zentralen Teil der Kulturlandschaft in Österreich dar. Werden diese Flächen nicht mehr beweidet, aus welchen Gründen auch immer, Stich-

¹ Geschäftsführer Österreichzentrum Bär, Wolf, Luchs, Altirdning 11, A-8952 Irdning-Donnersbachtal

* Ansprechpartner: Dr. rer.nat. Albin Blaschka, office@baer-wolf-luchs.at



wort Strukturwandel, gehen sie in kurzer Zeit für die Tierernährung verloren. Dies hat auch Auswirkungen auf die Jagd, da die Weiden durchaus auch wertvolle Ressourcen für Wildtiere darstellen. Für die Jagd im speziellen werden die Beutegreifer in einem gewissen Ausmaß als Konkurrenz gesehen. Schalenwild stellt, speziell beim Wolf, die bevorzugte Nahrungsquelle dar – allerdings ist generell nicht zu beantworten, ob dies dazu führt, dass zahlenmäßig auch weniger Wild erlegt werden kann. Ein anderes Kapitel sind mögliche Verhaltensänderungen des Wildes verbunden mit der im Verhältnis kleinräumigen Ausdehnung von streng abgegrenzten Jagdrevieren.

Mit der bewirtschafteten Kulturlandschaft (dazu gehören auch die Almflächen) wird weiters auch im Tourismus für Österreich geworben. Es zeigt sich aber gerade auch durch den zunehmenden Einfluss des Tourismus in der Landschaft, dass das System Kulturlandschaft dynamisch und fähig zur Anpassung ist, wenn notwendig. Insgesamt sind Beutegreifer als Teil des Naturerbes zu sehen.

Nutzung und Abhängigkeiten

Je nach konkreter geographischer Lage und den vorherrschenden Umweltbedingungen haben sich in verschiedenen Landschaften unterschiedliche Nutzungskonzepte entwickelt. Diese Nutzungskonzepte waren immer Anpassungsstrategien an vorhandene Bedingungen – egal ob natürliche (z.B. Klima) oder soziale und gesellschaftliche, wie nach dem 2. Weltkrieg oder dem Beitritt zur EU. Im 20. Jahrhundert kam als eine der größeren Änderungen dem Tourismus sowohl aus ökonomischer als auch ökologischer Sicht bedeutende Nutzung dazu. Diese landschaftliche, biologische und gesellschaftliche Vielfalt zeigt, dass es „die“ Lösung für Konflikte in einer Kulturlandschaft nicht geben kann und hier immer durchaus auch kleinräumig unterschiedlicher Ansätze bedarf. Wie in den vorherigen Ausführungen bereits angedeutet, kann die gesamtheitliche Nutzung als Kulturlandschaft nur als Gesamtsystem funktionieren. Ändert sich ein Teil, verändert sich das Gesamtsystem. Da gewisse Änderungen sich nicht aufhalten oder steuern lassen, ist Anpassung ebenso Teil des Systems – ein Gleichgewicht ist im naturräumlichen Kontext nie statisch, immer dynamisch zu sehen. Als dynamisches System werden die Ziele und auch Regeln einem Wandel unterliegen, was die Notwendigkeit eines flexiblen Umganges mit den Ressourcen und Leistungen der Landschaft unterstreicht. Die Basis hinter diesem Zugang ist, dass „Landschaft“ mehr als einen physischen Raum umfasst (Sayer *et al.*, 2013).

Standpunkte – Lösungen – Kompromisse

Der entscheidende Faktor für die Besiedelung durch den Wolf ist nicht wie lange geglaubt die Fläche, sondern das über das ganze Jahr über verfügbare Futterangebot (siehe Mech, 2017 und darin zitierte Literatur). Wölfe zeigen eine hohe Anpassungsfähigkeit und Flexibilität und können sich daher in den meisten Lebensräumen etablieren. Überlegungen und Managementkonzepte müssen sich daher auf eine saubere, aktuelle Datengrundlage stützen und nicht von eigenen Wunschvorstellungen gekennzeichnet sein. In einer Kulturlandschaft sind große Beutegreifer auf jeden Fall auf die Toleranz des Menschen angewiesen. Insgesamt zeigt sich, dass es für den Umgang mit Beutegreifern keine pauschalen Lösungen geben kann (Mech, 2017; Reinhardt und Kluth, 2007).

Die Beutegreifer stellen für viele Bereiche im ländlichen Raum eine große Herausforderung dar. Wir müssen gemeinsam daran arbeiten, Lösungen zu finden, die aber auch ein Abgehen von bisher Gewohntem bedeuten können. Konfrontation oder ein Hin- und Herschieben von Verantwortlichkeiten sind in einem vernetzten System wie es eine Kulturlandschaft darstellt nicht zielführend, noch dazu, wenn sie von kleinräumigen Strukturen wie in Österreich geprägt ist. Es bedarf der Flexibilität und Selbstreflexion: Die einzige Konstante in gesellschaftlichen Institutionen und Prozessen und damit unserer Kultur-

landschaft sollte die Bereitschaft sein, die eigenen Werte, Ziele, Lösungsansätze und Vorgangsweisen zu hinterfragen und an veränderte Gegebenheiten anzupassen (Bartosz Bartkowski, Blog „Skeptische Ökonomie“ – <https://skeptischeoekonomie.net/2020/01/02/die-grenzen-planetaerer-grenzen>, letzter Besuch 19. Jänner 2020).

Es muss aber auch ein klares Bekenntnis zur Weide- und Almwirtschaft und Jagd als traditionelle Nutzungsformen geben, für diese braucht es dazu geänderte Rahmenbedingungen und klare Regeln und die Bereitschaft miteinander zu reden, damit diese auf diesem Wege in Zukunft weiterhin möglich bleibt. Oder mit den Worten von Linnel *et al.*, 2005: Es gibt keine magische Formel oder die perfekte Lösung, nur viele mehr oder weniger und oft umstrittene Kompromisse (in der einen oder anderen Richtung). Die zentrale Frage im Umgang mit den natürlichen Ressourcen und unserer Kulturlandschaft ist das Verhältnis der Bewohner mit der Landschaft und externen Stakeholdern. Es werden hier nicht nur ökologische, ökonomische und politische Fragen berührt, sondern in letzter Konsequenz auch ethische (Chan *et al.*, 2007). Der Wolf in Österreich – Kompromisse!

Literatur:

Chan, K.M.; P.M. Pringle; J. Ranganathan; C.L. Boggs; Y.L. Chan; P.R. Ehrlich; P.K. Haff; N.E. Heller; K. Al-Khafaji and D.P. Macmynowski (2007): When agendas collide: Human welfare and biological conservation. *Conservation Biology*, 21(1), 59-68. <https://doi.org/10.1111/j.1523-1739.2006.00570.x>.

Linnel, J.D.C.; E.B. Nilsen; U.S. Lande; I. Herfindal; J. Odden; K. Skogen; R. Andersen and U. Breitenmoser (2005): Zoning as a means of mitigating conflicts with large carnivores: principles and reality. In R. Woodroffe, S. Thirgood, & A. Rabinowitz (Eds.), *People and Wildlife, Conflict or Co-existence?* (pp. 162-175). Cambridge University Press.

Mech, L.D. (2017): Where can wolves live and how can we live with them? *Biological Conservation*, 210, 310-317. <https://doi.org/10.1016/j.biocon.2017.04.029>.

Reinhardt, I. und G. Kluth (2007): *Leben mit Wölfen. Leitfaden für den Umgang mit einer konfliktträchtigen Tierart in Deutschland.*

Sayer, J.; T. Sunderland; J. Ghazoul; J.-L. Pfund; D. Sheil; E. Meijaard; M. Venter; A.K. Boedihartono; M. Day; C. Garcia; C. van Oosten and L.E. Buck (2013): Ten principles for a landscape approach to reconciling agriculture, conservation, and other competing land uses. *Proceedings of the National Academy of Sciences of the United States of America*, 110(21), 8349-8356. <https://doi.org/10.1073/pnas.1210595110>.